

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791

18.2.1791 (Nr. 22)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 18. Februar 1791.

Mit hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Rom, vom 18. Jan.

In Ansehung der Angelegenheiten von Avignon ist vier Tagen bey dem Kardinal - Staatssekretair eine besondere Kongregation gewesen, die aus demselben und den Kardinalen Antonelli, Bellotta, Braschi, Campanelli und den Prälaten Federici und Luzzi bestand. Das Resultat der am Donnerstag Morgens in Gegenwart des Papsts gehaltenen Kongregation ist noch immer ein Geheimniß. Der französische Gesandte Kardinal von Bernis, hat nach geleistetem Bürgereid eine lange, Religionsfachen betreffende Erklärung mit Protestationen und Vorbehalten sowohl in der Dogmatik, als in der Kirchenzucht, von sich gegeben und man erwartet nun, was dieses alles ihm frommen werde. Aus Korfu ist der Bischoff von Bastia hier angekommen und bey den Vätern von der Mission abgetreten. Die Ursache seiner Hieherkunft ist das Dekret der französischen Nationalversammlung, wodurch ganz Korfu einem einzigen Bischoff untergeben seyn soll. Der Bischoff hat sich deswegen hieher begeben, um sich bey dem h. Vater Rath zu erholen.

Warschau, vom 30. Jan.

Officielle Briefe von Sussow enthalten, daß die Sachen nun auf dem dasigen Kongress einen guten Fortgang haben und vermuthlich noch in diesem Monat, oder zu Anfang des künftigen die Unterzeichnung des Friedens und der Schluß des Kongresses erfolgen werde, so daß man den Marquis von Lucchesini gegen das Ende des Merimonais hier zurück erwartet. Eben diese Briefe vermindern auch die Anzahl der zu Jamail gebliebenen Türken sehr und geben nur 12000 Mann an, welchem aber alle andre Nachrichten widersprechen, die sie bis 30000 Mann angeben. Gewisse Leute geben sich große Mühe, die Vortheile der Russen immer zu vermindern.

Gräg, vom 31. Jan.

Erst kürzlich ist im türkischen Kroatten ein gewisser Huter - Pascha angekommen, welchen der Großherr dahin geschickt hat, um die Einwohner dieses Landes darauf vorzubereiten, wofern es das Verhängniß der Wafren erfordern sollte, daß das ottomannische Kroatten an Oesterreich überlassen werden müßte. Zu Bezeugung ihres Wohlgefallens warfen die Türken den

vornehmen Boten ihres Großherrn in den Kerker und schnitten ihm den Kopf ab. Ungeachtet des Waffenstillstands schwirrt alles in den benachbarten türkischen Provinzen, so daß es zwischen den österreichisch - und ottomannischgesinnten Parteyen oft zu blutigen Auftritten kommt. Der spanische Monarch hat in Ragusa ein Generalkonsulat errichtet, wo ebenfals ein russisches schon besteht. Wir haben mit Zuverlässigkeit erfahren, daß Mahmud Pascha von Skutari starke Kriegsvorbereitungen trifft, daß aber die meisten katholischen Gebirgswohner Albaniens mit Gegenplänen beschäftigt und ist mehr als jemals bereit sind dem Joch dieses Tyrannen sich zu entreißen, wofern sie einige Unterstützung von außen erhielten. Vater Erasmus von Sagnorea, ein Franziskaner, ist Mahmuds erster Minister und vertrauester Rathgeber. Er ist ein sehr kluger Mann und weiß den Wütrich von manchem grausamen Anschlag abzubringen. Er vertritt übrigens auch den Protomedikus mit vielem Glück bey Hof des Mahmed.

London, vom 5. Febr.

Am Freytag war zu Whitehal Staatsrath, welchem der Kanzler, Lord Camden, Herr Pitt, der Herzog von Richmond und die zweyen Staatssekretaire beywohnten. Kaum war selbiger zu Ende, so fertigte der Herzog von Leeds gleich unverzüglich einen Erlaß an den Großbritannienischen Minister Lord Auckland nach dem Haag; selbiger hatte zugleich Befehl, von da sich ohne Verweilen weiter nach Berlin zu begeben, um dem Gesandtschaftssekretair bey diesem, Herrn Jackson Deveschen zu überbringen. Da sich in den westlichen Meeren eine beträchtliche französische Flotte aufhält, so wird das Geschwader unterm Kommando des Admirals Cornesh nicht sobald zurückkommen, als man geglaubt hat. Wegen dieses Umstands darf man doch gar nicht auf Krieg deuten, sondern es ist eine Vorkehrung, welche Vorsicht und Klugheit erheischen; man weiß übrigens, daß Frankreich in keiner andern Absicht eine Seemacht in den Gewässern ist unterhält, als bloß die Ruhe in seinen Kolonien wieder herzustellen. Die Zahl der Linienenschiffe, welche zu Portsmouth bestellt worden sind, beläuft sich auf 19, jene der Fregatten auf 12 und jene der Schaluppen auf 9,

die ganze Nation setzt sich dawieder. Wir sind bereit, für die erlangene Freiheit Gut und Blut aufzuopfern; ehe es aber so weit kommt, soll man auch sagen, daß wir alle menschmögliche Vorsicht, Mäßigung und Weisheit angewandt haben. Die Gerüchte von den Anstalten zu einer Revolution aus den Gegenden der Schweiz sind ihm zwar ganz verstimmt; dem ungeachtet glaubt man noch immer geheimnißvolle Ränke zu wittern, deren Folgen uns in der That recht bang machen. Dermalen ist zwar alles ganz stille; aber über ein paar Tage dürften Sachen an Tag kommen. Hier in der Hauptstadt selbst wimmelt es von Feinden. Allenhalben lauern dieselben im Verborgnen auf jede Gelegenheit, die ihnen zu ihrem Unterthun dienlich seyn könnten, um alsdann desto sicherer einen Ueberfall zu wagen; doch auch diesem letzten Stoß der Aristokratie sehn wir gelassen entgegen. Ist geht die Rede von einer Kühlung zur See. Man zweifelt nicht, daß den erkauften Fortschritten der siegreichen Waffen Rußlands ein Ziel gesteckt und der Sultan Selim III. vom Untergang gerettet werden müsse. Wirklich soll an einem Vertrag gearbeitet werden, kraft dessen Frankreich, Großbritannien, Preussen, Dänemark und Holland sich zu dem Ende einander die Hände bieten würden. Unser Finanzwesen kommt auf einen bessern Fuß.

Brüssel, vom 11 Febr.

Die Macht, welche sich nach der glücklichen Befreyung vom Joch des belgischen Despotismus den Ständen entgegen thürmt, wird so stark, daß sie nothwendig unterliegen müssen. Das Volk in allen Provinzen will sie nicht als seine Repräsentanten; es will eine bessere Organisation desjenigen Körpers, der seine Ehre im Staat vertritt und für sein Wohl zunächst sorgen soll. So haben sich nun auch die Gemeinden der Provinz Hennegau mit einer Vorstellung an S. Kaiserl. Königl. Maj. gewendet, worinn es heißt: „Die Stände, diese abentheuerlich organisirte Corporation, die nie das Vertrauen des Volk gehabt hat, nie haben wird, wofern sie nicht auf einen bessern Fuß gesetzt werden soll, diese Stände konnten nimmer die Repräsentanten der Nation seyn, von der sie zu keiner Zeit weder Mission, noch Vollmacht gehabt haben, deren Einwilligung für irgend eine Operation zu verlangen sich nie gewürdigt haben, die anstatt die Last des Volks zu erleichtern, nur auf Vergrößerung ihres Ansehens bedacht gewesen sind; diese Stände, würdige Sprößlinge der Feudalität, abgeschmackt wie alles, was selbiger angehört, errötheten nicht, den Kaiser Joseph II. und seinen ganzen Stamm der Souveraine-

itätsrechte über Hennegau verlustig zu erklären, um mehr als die Sultane von Asten unumschränkt zu seyn und den priesterlichen und religiösen Despotismus, den härtesten, unerbittlichsten und ungereimtesten von allen, auf unsre Häupter zu drücken. Nachdem sie dem Kaiser Joseph II. unter dem Vorwand einiger geringer und gar zweifelhafter Eingriffe eine elende Subsidie verweigert hatten, vergeudeten sie Millionen in weniger als einem Jahr, um ihr unrechtmäßiges Ansehen zu behaupten.“ Hiernach gehen die Gemeinden von Hennegau ins Detail des Verfahrens der Stände während und selbst nach der Revolution und schließen mit der Bitte an S. Maj. um eine endliche Abschaffung aller der drückenden Mißbräuche: Sire! (heißt es darinn) Fragen Sie das Volk selbst, was sein Wille und Wunsch sey und nicht ein Korps, womit es nichts gemein hat. Jener Wunsch, Sire! ist. Eine durch freyere Wahl der Volksdeputirten bessere Organisation der Stände oder doch des Tiers-Stats.“ Gestern ist der Ex-Generallieutenant Kleineberg, der ein Preussischer Offizier seyn soll, hier in Arrest gesetzt worden. Herr van der Niersch ist den 7ten wieder von hier abgereist, um, wie es heißt, auf seinem Landgut bey Menin in Flandern der Ruhe zu genießen. Den 2ten hat er bey dem bevollmächtigten Gesandten, Grafen von Mercy eine lange Audienz gehabt. Der Kaiserl. Königl. Staatsrath, Hr. Le Clerc, ist den 8ten hier angekommen und soll, wie man glaubt, als Kaiserl. Kommissair nach Lüttich abgehen, um der Berichtigung der dortigen Streitigkeiten in seiner Eigenschaft mitbezuwohnen. Wie man versichert, wird das Haupt der demokratischen Parthey, Advokat Vont ehestens hier eintreffen.

Die Feinde der allgemeinen Ruhe, welche sich noch immer im Schooß des Vaterlands versteckt halten, hören nicht auf, das Volk durch die abscheulichsten Erdichtungen zu täuschen, um demselben die Freuden der eine so geraume Zeit her mißkannten Ruhe noch länger vorzuenthalten. So war vorgestern wieder ein sehr beunruhigendes Gerücht hier im Umlauf, als ob der gestrige Tag zu irgend einer großen Ereigniß bestimmt sey und zu dem Ende die Stadt geschlossen bleiben, auch die ganze Besatzung unterm Gewehr stehen sollte und siehe, an dem ganzen Gerücht war nichts. Die Stadthore wurden, wie gewöhnlich, geöffnet und alles blieb so ganz ruhig, als es sich nur denken läßt, auffer, daß die Patrouillen verstärkt wurden, welches eigentlich durch dieses Gerücht war veranlaßt worden. Dem ungeachtet werden hier bereits Quartiere für 4000 Mann zurecht gemacht, welche zur Verstärkung unserer Besatzung ehestens hier einrücken sollen. Dieses scheint um so nöthiger zu seyn, da die

neue Einrichtung des Rathes von Brabant und die übrigen Veränderungen, welche mit nächstem vor sich gehen sollen, den Feinden des Vaterlands neuen Stoff zur Aufwieglung des Volks an die Hand geben dürften. Vorgestern wurde der ehemalige Generalmajor in Diensten der belgischen Stände, Freyherr von Kleynberg, hier in Verhaft genommen, weil er, ungeachtet der Magistrat jedem in belgischen Diensten gestandnen fremden Officiers das Land verboten hatte, sich dennoch hier in Brüssel betreten ließ. Herr le Roy du Gay, Oberster bey dem Regiment Bierzet, ist auf Pension gesetzt; dagegen kommt Generalmajor von Moitelle, welcher während der Revolution von den Ständen hier im Celitenkloster als Gefangener war gehalten worden, als Kommandant nach Namur. Der Kanzler von Brabant, Herr von Krumpfen, ist vorgestern hier eingetroffen.

Lüttich, vom 11 Febr.

Da sehr viele Einwohner dieser Stadt sich wirklich beschäftigten, ihre Freude an dem Tag, wo der Fürstbischoff wieder hier eintreffen werden, durch eine Beleuchtung erkennen zu geben: so ist unser Magistrat dadurch bewogen worden, öffentlich bekannt zu machen, daß die Ankunft Sr. Hochfürstl. Gnaden nicht den 20. sondern ganz gewiß den 13ten d. erfolgen werde, an welchem Tag also die Beleuchtungen erlaubt und festgesetzt worden sind. Man sucht jetzt alle Verwüstungen, welche an dem Schloß ausgeübt worden sind, so viel möglich ist, wieder auszubessern. Damal begnügten sich die Rebellen nicht, die geheiligte Person unsers Fürstbischofs ungerechterweise zu beschimpfen, sondern kühlten ihren Wuth an seiner Residenz ab. Man schonte keines Stückes darinn, Pferde, Wagen, Möbeln, alles war ein Preis des Raubs und was man noch zurückließ, ward zerschlagen und verdorben. Nicht besser wurde in dem Schloß zu Seraigne gehandelt. Beyde liefern ein Mufter von Greuel und Verheerung, bey deren Anblick man dem Augenblick flucht, wo diese traurige Scene ihren Anfang nahm. Alle Städte beeifern sich jetzt, unserm Beispiel zu folgen. Der Rath zu Tongern hat zween Deputierte, nemlich den Herrn Bürgermeister Beckers und den Herrn Rath Honjoule hierhin geschickt, um Sr. Maj. dem Kayser den Durchlauchtigsten Kurfürsten und dem Herrn von Basseigne ihre unterthänigste Ehrfurcht und den schuldigen Dank zu bezeugen.

Leyden, vom 11 Febr.

Nach Privatbriefen aus Berlin scheint das große Friedensgeschäft, wozu die Reichenbacher Unterhandlungen den Weg bahnen sollten, noch weit von seiner

Vollendung entfernt zu seyn. Den 28. Jan. Preussischer Feldjäger mit neuen Verhaltungsanordnungen an den Marquis von Lucchesini nach Sissone geschickt worden. Seit dem vorigen Sommer sind die Umstände, die den vermittelnden Mächten ihrer Absicht so günstig waren, sehr geändert und die Lage der Türken ist so kritisch, sehr geändert worden, daß man sich nicht wundern dürfte, falls die vermittelnden Mächte den Ton, den sie vorzeiten zu Gunsten der Pforte in Schlesien führten, niedriger Maassen herabstimmten. Wie sehr sich die vermittelnden Mächte bestreben, der Pforte alles in dem nemlichen Stand, wie es vor dem Krieg war, wieder zu stellen, so sehen sie sich doch aus Vorsorge für ihre eigene Sicherheit jetzt genöthigt, so geschwind als immer möglich ist, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die den Wiener Hof vermögen zu hindern, mit Rußland von neuem gemeinsame Sache zu machen.

Paris, vom 13 Febr.

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das wichtige Dekret, daß der Tabacksteuer seyn sollte, dennoch, nach sehr heftigen Widerstand unter einigen wenigen Einschränkungen wirklich fertig, von dem König sogleich sanctionirt und auf sämtliche Departements des Königreichs von dem Tags vorher wurde wegen den peinlichen Gesetzen ebenfalls durch ein Dekret bestimmt, in welchen Orten und Hauptorten sie ihren Sitz haben sollen. Das Niederrheinische Departement wird nach demselben die Stadt Straßburg der Hauptstadt des peinlichen Gerichts seyn. Ob die auf den 13ten d. festgesetzte Reise der Tanten des Königs, nach Italien eine Tour machen und sich dort eine Zeit in Rom aufhalten wollen, vor sich gehen kann, ist noch nicht gewiß, das hiesige Publikum sowohl als das ganze Königreich, ist hierüber verlegen, schon die Reise, welche statt im May, bey schöner Jahreszeit im Winter, bey schlimmen Umständen vorgenommen werden soll, dringenden Ursachen halber schreiben und bedauert das Geld, welches durch das auf immer in dem Königreich außer Circulation kommt, also vor dasselbe verlohren ist, ja und sie reisen zu lassen, wird noch in den politischen Schaalen abgewogen.

Frankfurt, vom 13 Febr.

Den 11. ist in der Lütticher Exekutionssache von dem Reichskammergericht ein Urtheil ergangen, wodurch zur nöthigen Bezahlung der Exekutionssachen ein Anleihen von einer Million Thaler, Lütticher Art, auf das Fürstenthum Lüttich und die Grafschaft Loos aufzunehmen verstattet wird.